

Ich freute mich nicht wenig über den Sieg, schritt eine ganze Weile stolz und triumphierend auf meinem Bette hin und her und maß die Ratte vom Kopfe bis zum Schwanzende. Der Schwanz allein hatte eine Länge von sechs Fuß zwei Zoll, wonach man die ganze Größe des Thieres taxieren mag. Gern hätte ich es weggeschafft, mein Ekel vor dem Geschöpfe war jedoch so groß, daß ich mich nicht überwinden konnte es anzugreifen; so ließ ich es denn, in seinem Blute schwimmend, ruhig liegen.

Ein Weillchen nach dem bestandenen Kampfe trat meine Herrin in die Kammer. Sie erschrak nicht wenig, als sie mich blutbesleckt, erhitzt, mit dem entblößten Schwerte auf und ab schreiten sah. Ich beruhigte sie, indem ich auf die getötete Ratte zeigte und ihr durch Gebärden eine ziemlich klare Vorstellung von meinem sieghaften Gefechte gab. Nachher wischte ich mein Schwert vom Blute rein, steckte es in die Scheide und litt geduldig, daß mich meine gütige Wirtin auf ihrem Arme aus dem Bette nahm.

### Drittes Kapitel.

Die junge Tochter des Pächters nimmt mich in besondere Obhut, lehrt mich die Landessprache und thut mit mir wie mit ihrer Puppe. — Ich werde zur Schau auf einen Jahrmart gebracht, von dort in die Hauptstadt.

**M**eine Herrschaft hatte ein Töchterlein von neun Jahren, das mir ein allerliebstes Kind zu sein schien. Sie spielte natürlich noch mit der Puppe und Puckstube, wußte aber beides prächtig imstande zu halten. Auch nähte sie recht fein, wusch, sticte und war selbst in andern weiblichen Arbeiten gar nicht ungeschickt. Sie faßte eine große Zuneigung zu mir und war stets auf meine Bequemlichkeit und Sicherheit bedacht. Damit ich eine gute Schlafstätte bekäme, trat sie mir ihre Puppenwiege ab, die erst in eine Schublade und dann auf ein in der Schwebe hängendes Bett gebracht wurde, damit ich ohne Furcht vor